

Religiöse Bildung zu Ostern in der Kita



© Bildagentur PantherMedia / volody100@ukr.net

Schlagwörter zum Orientierungsplan:

- Feste im Kirchenjahr
- Christliche Erzähltradition
- Christliche Prägung unserer Kultur
- Religiöse Traditionen
- Zugang zur Welt der Religionen
- Sprache religiöser Symbole kennenlernen
- Vertrauen in das Leben

Einführung, Ziele und Bezug zum Orientierungsplan

Unsere Festkultur ist in unserer Gesellschaft prägend. Feste strukturieren unser Jahr – auch über die Feiertage wie rund um Ostern. Feiertage sind für viele Kinder die Höhepunkte im Jahr, auf die sie sich lange freuen. Die Festzeiten unterbrechen für Kinder und natürlich auch für Erwachsene den Alltag.

Christliches Brauchtum rund um Ostern hat in den meisten Kitas einen Platz: Ostereier färben, Osternester basteln und suchen oder auch zahlreiche Spiele rund um Osterhasen.



© Heike Helmchen-Menke

Im christlichen Brauchtum ist das Osterei ein Bild für die Auferstehung Jesu vom Tod: So wie Jesus aus dem Grab auferstanden ist, so kommt aus der harten Schale mit dem Küken neues Leben. Schon seit langen Zeiten gilt das Ei als Zeichen des Lebens. Bereits vor vielen hundert Jahren wurden Eier zum Osterfest bunt bemalt. Am Anfang waren sie alle rot: als Zeichen für den überwundenen Tod und das neue Leben und als Zeichen der Königswürde Jesu. Später wurden die Eier mehr verziert und bunt bemalt.

Solche Brauchtumpflege allein ist jedoch noch keine religiöse Bildung. Zur religiösen Bildung in Kitas gehört es, den Kindern auch die religiöse Bedeutung des Osterfestes zu erschließen (siehe unter „Bezug zum Orientierungsplan“).

In dieser Ausgabe von [irp.kita.aktuell](#) erhalten Sie Impulse, um Kindern die religiöse Bedeutung des christlichen Osterfestes zu erschließen.

Ziele

Kinder erleben einen christlich-religiösen Impuls, der über eine Blume mit Blumenzwiebel bildhaft einen Zugang zum Thema der christlichen Auferstehungshoffnung zeigt.

Kinder lernen die biblischen Erzählungen kennen, die Grundlage des Osterfestes sind. Die Erzählungen von Palmsonntag bis Ostersonntag werden in Stationen aufgebaut und damit für die Kinder anschaulich gemacht. Das geschieht hier beispielhaft mit Legosteinen.

Die Kinder erfahren, welche Lebensthemen wie Einsamkeit, Enttäuschung, Trauer oder Hoffnung dort vorkommen und beziehen diese auf eigene Erfahrungen.

Bezug zum Orientierungsplan

Das Kreuz ist eines der wichtigsten Symbole im Christentum: Am Kreuz wurden früher Menschen getötet. Aber weil Jesus nach christlichem Glauben nicht im Tod geblieben ist, ist das Kreuz zu einem Zeichen für die Hoffnung auf das neue Leben geworden. Deswegen ist das Kreuz das Zeichen für das Christentum.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertagesstätten“ (2011) enthält Anregungen für die Vorbereitung und Feier der Festzeiten in der Kita. Insbesondere im sechsten **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“** wird der Wert der christlichen Feste im Jahreskreis hervorgehoben:

- „Die Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur“ (Ziel)

Konsequenterweise wird dann auch ausdrücklich nach den Festen im Jahreskreis und im Kirchenjahr gefragt:

- „Wie erfahren Kinder die Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr?“ (D6)
- „Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle.“ (3.6.).

Hier wird der Auftrag deutlich, in den Einrichtungen den Kindern die Bedeutung der christlichen Feste zu erschließen, sie an den Festen teilhaben zu lassen und (dadurch) die Feste erfahrbar werden zu lassen.

Weiter heißt es zur Symboldidaktik:

- „Welche Rituale kennen die Kinder, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen?“ (D6)
- „Haben Kinder die Möglichkeit, die Sprache religiöser Symbole kennen zu lernen?“ (C6)



© Bildagentur PantherMedia / Olegkalina

Im Orientierungsplan wird dazu ermutigt, die Bedeutung der kirchlichen Feste für Erwachsene und für die Kinder ins Bewusstsein zu rücken und erfahrbar werden zu lassen. Es geht nicht nur darum, Ostern zu feiern, weil es dazu gehört. Es geht auch darum, das Bildungspotential rund um das Osterfest zu nutzen.

Wie das umgesetzt werden kann? Auch dafür finden sich im Orientierungsplan einige Hinweise, die als hilfreiche Fragen als Denkanstöße formuliert sind:

- „Wird den Kindern ein Zugang zur christlichen Erzähltradition eröffnet?“ (B6) Hier geht es darum, Kinder mit den biblischen Passions- und Ostererzählungen des Neuen Testaments bekannt zu machen.
- „Welche Möglichkeiten haben die Kinder, ihre Freude oder ihr Leid in Bildern, Gesten, Gebeten, Musik und Liedern auszudrücken?“ (C6)
- „Wann und durch wen erfahren Kinder, dass Geborgenheit auch durch religiöse Gesten und Zeichen entstehen kann?“ (C6)

Gerade die christliche Glaubenshoffnung, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist, stärkt die Hoffnung der Kinder in eine lebenswerte Zukunft, wie es im ersten Ziel des 6. Bildungsfeldes angeregt wird:

- „Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser ... Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.“ (Ziel)

Religionssensibler Umgang mit dem Osterfest und interreligiöses Lernen

Die Anregung „[Wie erfahren Kinder die Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr?](#)“ (D6) gilt für alle Kinder, unabhängig, ob sie selbst einer Religion angehören oder nicht. In der religionssensiblen Umsetzung zeigt sich:

- Durch das Erschließen der christlichen Festtage rund um Ostern erfahren sich christliche Kinder als Teil dieser religiösen Gemeinschaft.
- Kinder, die nicht der christlichen Religion angehören, erfahren hier etwas von der Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr und lernen Festrитуale kennen. Dadurch lernen sie im Sinne des Orientierungsplans die christliche Prägung unserer Kultur kennen.
- Kinder mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit können die biblischen Erzählungen und die Zusagen, die dort gemacht werden, mit den Zusagen und Hoffnungen aus ihrer eigenen Religion vergleichen. Beispielsweise ist die religiöse Hoffnung, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, auch im Islam eine wichtige Glaubensaussage.
- Kinder, deren Familien unterschiedlichen Religionen oder auch keiner Religion angehören, bringen ihre persönlichen Vorstellungen und Erfahrungen aus ihrer Familienkultur mit. Die Kinder können vor diesem Hintergrund in den biblischen Erzählungen Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken und darüber in Austausch kommen. Pädagogische Fachkräfte können diese Gespräche religionssensibel begleiten.

Chancen des interreligiösen Lernens

Prof. Christoph Knoblauch beschreibt die Chancen des interreligiösen Lernens am Beispiel von Ostern:

Es zeigt sich, „dass Kinder sich ganz aktiv mit dem Thema Ostern beschäftigen und in diesen Prozessen neue Vorstellungen konstruieren können. Dies geschieht besonders intensiv, wenn unterschiedliche Vorstellungen und Überzeugungen aufeinandertreffen. Kinder lernen Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen.“ Hier sieht Prof. Knoblauch einen besonderen Lerneffekt: „Als Resultat werden eigene Vorstellungen reflektiert und gegebenenfalls weiterentwickelt – ein Grundprinzip interreligiösen Lernens, das Kindern wichtige Entwicklungsmöglichkeiten anbietet.“ Dabei sollten die Fachkräfte in der Kita diese Entwicklung aktiv fördern. Die Kita „kann diese Lernmöglichkeiten durch die Thematisierung des Osterfestes gezielt anregen, in dem das pädagogische Fachpersonal die Gespräche zwischen den Kindern sensibel moderiert und die Reflexionsprozesse der Kinder, in Zusammenarbeit mit den Eltern, bewusst begleitet werden.“ Solche Prozesse sind anspruchsvoll. Sie bieten „aber Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, die einzigartig sind und kindliche Konstruktionen in ganz besonderem Maße fördern.“¹

¹ Knoblauch, Christoph: „Da machte er sich vom Kreuz ab!“ Kindliche Interpretationen des Osterfestes als Chance für interreligiöses Lernen. In: *Ostern in der Kita*, aus der Reihe „E&E Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“. Hg. vom Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, S. 12–15, Freiburg 2014, S. 14.

Bildlicher Impuls – aus einer Blumenzwiebel wächst neues Leben



© Bildagentur PantherMedia / Robert Przybysz



© Heike Helmchen-Menke



© Heike Helmchen-Menke



© Heike Helmchen-Menke

Einführung:

Dieser Impuls ist bereits für jüngere Kinder einsetzbar. Die Kinder sehen, dass aus einer scheinbar toten Blumenzwiebel ein neues Leben wächst und lernen die biblische Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod kennen.

Neben den biblischen Ostererzählungen ist ein weiterer biblischer Bezug aus dem Neuen Testament für diesen Impuls wichtig: Jesus sagt über das Weizenkorn, dass es sterben muss, um reiche Frucht (neues Leben) hervorzubringen (vgl. Joh 12,24).

Vorbereitung:

Graben Sie aus einem Beet eine blühende Pflanze samt Blumenzwiebel aus.

Legen Sie die Blume verdeckt unter ein braunes Tuch, sodass nur die Blumenzwiebel zu sehen ist. Dieser Anblick wirkt, als würde die Blumenzwiebel in der Erde liegen. Die Blumenzwiebel wirkt für sich allein betrachtet leblos.

Fragen Sie die Kinder nun, was mit einer Blumenzwiebel passiert, wenn sie in die Erde gelegt wird. Manche Kinder kennen den Vorgang, dass aus einer Blumenzwiebel eine Blume wächst. Falls kein Kind davon erzählt, können Sie das den Kindern berichten.

Lassen Sie die Kinder nacheinander eine Blumenzwiebel spielen. Decken sie die Kinder mit einem Tuch zu, sodass sie spüren, wie es ist im Dunkeln zu sein. Lassen sie die Kinder aufstehen, das Tuch abwerfen und sich recken.

Lassen Sie nun ein Kind nach dem anderen unter das braune Tuch mit der Blumenzwiebel schauen. Die Kinder sollen aber den anderen noch nicht verraten, was sie sehen, sodass jedes Kind selbst die Überraschung erleben kann: Die Blumenzwiebel hat bereits ausgetrieben und liegt mit der bereits gewachsenen Blume unter dem Tuch.

Nachdem alle Kinder, die wollten, nachgeschaut haben, lüften Sie das Tuch, sodass die Blume gut zu sehen ist.

Erzählen Sie aus der Bibel: In der Bibel steht, dass Jesus auf der Erde lebte. Dort wird auch erzählt, dass Jesus gestorben ist. Aber Gott hat zu Jesus gehalten. Gott hat Jesus geliebt. Gott liebt alle Menschen. Gott hat den toten Jesus auferweckt, so steht es in der Bibel. An Jesus hat Gott gezeigt, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Gottes Liebe ist stärker als alles, Gottes Liebe ist stärker als der Tod.

Stellen Sie als Zeichen für die österliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod eine Kerze zum Bodenbild dazu.

Abschließend können Sie mit den Kindern, ein österliches Lied singen.

Liedvorschlag:

Halleluja, es Ostern, Halleluja, Jesus lebt
(Text und Melodie von Gertrud Lorenz)



Die Festtage der (vor-)österlichen Woche und die biblischen Erzählungen

Biblische Erzählungen rund um Ostern

Szenische Darstellung von biblischen Erzählungen

Die letzte Woche der Fastenzeit ist die Karwoche. Sie beginnt am Palmsonntag. Die Karwoche erinnert an das Leiden und den Tod Jesu. Die drei österlichen Tage beginnen mit dem Abendmahlgottesdienst an Gründonnerstag. Sie umfassen den Karfreitag (den Tag, an dem an den Tod Jesu erinnert wird), den Karsamstag (den Tag der Grabesruhe) und die Osternacht mit dem Ostersonntag. Die Karwoche endet in der Osternacht, in der nach christlichem Verständnis gefeiert wird, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist.

Die kirchlichen Feiertage gründen auf den biblischen Erzählungen aus dem Neuen Testament der Bibel. Der jeweilige kindgemäße Erzählvorschlag zu den Festtagen von Palmsonntag bis Ostersonntag orientiert sich an den entsprechenden Kapiteln aus den Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Der Schwerpunkt liegt auf dem Markusevangelium.

Für diesen Impuls haben wir eine szenische Darstellung gewählt. Solche kennen viele pädagogische Fachkräfte beispielsweise von szenischen Darstellungen vor Weihnachten, wenn Adventswege in der Einrichtung aufgebaut werden. Jede neue Szene zeigt den Fortgang der biblischen Erzählung. Das kann über Tage oder Wochen hinweg aufgebaut werden. Die aufgebauten Szenen sollten für die Kinder sichtbar stehen bleiben.

Für Kinder ist die bildliche Darstellung von Szenen der biblischen Erzählungen hilfreich. Solche bildlichen Szenen regen Kinder an, sich konkrete Vorstellungen zu machen und sich auch in Geschichten und Szenen hineinzuversetzen. Besonders wirksam ist es, wenn sie solche Szenen auch (immer wieder) nachspielen können. Möglichkeiten zur szenischen Darstellung sind beispielsweise Bodenbilder, Aufbauten mit biblischen Erzählfiguren (z. B. Egli-Figuren), Szenen mit Holzfiguren oder Biegepuppen (je nachdem, was in der Einrichtung vorhanden ist) oder auch das Rollenspiel von Kindern. Der vorliegende Impuls zeigt einige biblische Szenen, die mit Legosteinen nachgebaut wurden. Ein Tipp: Wählen Sie für Ihre Einrichtung Aufbauten mit Materialien, die Ihnen ohnehin zur Verfügung stehen.

Palmsonntag



Der Palmsonntag erinnert an den biblisch überlieferten Einzug Jesu in der Stadt Jerusalem.

Jesus ging mit seinen Freundinnen und Freunden, den Jüngern, in die Stadt Jerusalem. Dort wollten sie ein religiöses Fest feiern. Dieses Fest heißt Pessach-Fest. Jedes Jahr erinnert es daran, dass Gott Menschen aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hat. Jesus setzte sich auf einen Esel. Schon seit uralter Zeit stand in den heiligen Schriften, dass der Retter auf einem Esel kommen werde. Als Jesus so nach Jerusalem hineinritt, jubelten ihm die Menschen zu



© Selma Zähringer



© Selma Zähringer

Sie schmückten den Weg mit ihren Kleidern oder mit Palmzweigen und riefen: „Hosianna“, das heißt: „Hilf doch!“, und „Gesegnet sei er, der kommt von Gott.“ Es gab aber auch manche, denen nicht gefiel, wie Jesus von Gott sprach. Sie wollten ihn loswerden und zum Tod verurteilen lassen.



© Selma Zähringer



Liedvorschlag:

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna (Text und Melodie von Gottfried Neubert)



Vertiefung mit Kindern:

Über Einflussmöglichkeiten nachdenken

Sprechen Sie mit den Kindern darüber, dass Jesus nicht auf einem Pferd oder mit einem Wagen für Herrscher nach Jerusalem gekommen ist: Größe, Macht und Stärke zeigen sich nicht in Äußerlichkeiten. Um etwas bewirken zu können, muss man nicht unbedingt viel Geld haben. Die Kinder können überlegen, wo und wie sie sich für Frieden einsetzen können: wenn Streit unter Kindern ist, oder wenn es darum geht, Spielzeug oder Fahrzeuge in der Kita zu teilen.

Gründonnerstag

i

Der Name Gründonnerstag kommt von dem altdeutschen Wort *greinen*, das heißt weinen oder traurig sein. An Gründonnerstag feiern Christinnen und Christen im Gottesdienst das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern beim Pessach-Fest gehalten hat. Nach den biblischen Texten sagte Jesus zu seinen Freundinnen und Freunden, dass sie dieses gemeinsame Mahl zu seinem Andenken immer wieder feiern sollen. Zudem erinnert dieser Tag daran, dass Jesus in einem Garten, der heute noch Garten Getsemani heißt, gebetet hat und später von Soldaten verhaftet wurde. Beim Beten hat Jesus Gott *Abba* genannt, das ist das Wort für *Papa* oder *Vater*.

Das Abendmahl: Bald kam der Tag des Pessach-Festes. Jesus schickte zwei der Jünger vor. Sie sollten in der Stadt alles für das Fest vorbereiten. Jesus und seine Freunde feierten das Pessach-Fest mit einem gemeinsamen Essen.



Jesus dankte Gott für das Brot und brach es in Teile, und alle aßen davon. Er nahm auch den Wein. Er sprach ein Dankgebet, und alle tranken gemeinsam.

Jesus sagte zu den Jüngern, dass er bald sterben werde, damit die Menschen leben. Aber seine Freunde haben ihn nicht verstanden.



Im Garten Getsemani: Nach dem Festessen ging Jesus mit einigen Jüngern zu einem Garten, der heute noch Garten Getsemani heißt.



Jesus wollte im Garten beten. Er wollte nicht alleine sein. Er sagt zu seinen Freunden: „Ich bin traurig. Bitte bleibt bei mir“, aber seine Freunde sind im Garten eingeschlafen.



Jesus fühlte sich allein.
Er hatte Angst.

Er betete zu Gott:
„Papa, ich habe Angst vor dem, was kommt. Aber ich vertraue dir, und ich will es annehmen.“



Dann kamen die Soldaten
und nahmen Jesus mit.
Seine Freunde bekamen
Angst und liefen weg.



Liedvorschlag:

Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär (Text von Kurt Rose und Musik von Detlef Jöcker) oder der Taizé-Ruf Bleibet hier, und wachet mit mir



Vertiefung mit Kindern:

Zum Abendmahl: Ein eindrückliches Erlebnis ist es, wenn Sie mit den Kindern Ihrer Einrichtung ein gemeinsames Essen an einem festlich gedeckten Tisch vorbereiten. In einem besonderen, festlichen Rahmen erleben Kinder dann eine Mahlgemeinschaft.

Zum Garten Getsemani: Sprechen Sie mit den Kindern darüber, dass Jesus Angst hatte, dass seine Freunde ihm nicht beigestanden haben und dass er beim Beten Trost und Mut gefunden hat. Lassen Sie die Kinder über Erfahrungen von Einsamkeit erzählen, was sie getröstet hat und wie sie wieder Mut gefunden haben. Fragen Sie Kinder danach, ob sie auch schon einmal eine Freundin oder einen Freund allein gelassen haben. Wie war diese Erfahrung für das Kind?

Karfreitag

Kitas sind in der Regel am Karfreitag geschlossen und auch am Osterwochenende sowie am Ostermontag. Einige haben in der Woche nach dem Osterfest noch eine Woche Kita-Ferien. Damit Kinder die bevorstehenden Feiertage verstehen können, ist es hilfreich, den Kindern die biblischen Erzählungen zu Karfreitag und Ostern bereits vorher bekannt zu machen. Nach Ostern können die Kinder in der Einrichtung dann anhand der aufgebauten Stationen nochmal aufnehmen oder vertiefen, was an den Feiertagen Thema war.

i

Am Karfreitag erinnern sich Christinnen und Christen daran, wie Jesus leiden musste und gestorben ist. Daher kommt auch der Name des Tages. Die Vorsilbe *kar-* kommt vom althochdeutschen Wort *kara* und bedeutet Klage oder Trauer. Nach biblischen Texten ist Jesus an einem Freitag gestorben. Im christlichen Verständnis ist der Karfreitag nur deswegen ein Feiertag, weil Jesus nicht im Tod geblieben ist. Für manche Kinder ist es sehr schwer, sich vorzustellen, dass Jesus einen schweren Leidensweg und grausamen Tod am Kreuz hatte. Schon Kita-Kinder haben jedoch auch ein gutes Gespür dafür, dass es im Leben Ungerechtigkeit und Leid gibt. Daher hat die Erzählung vom tragischen Tod Jesu auch ihren Platz in der Kita. Der Schwerpunkt in der Erzählung für Kinder sollte dennoch nicht auf Ausschmückungen des Leidensweges und des Kreuzestodes liegen. Vielmehr sollte der Schwerpunkt auf der biblischen Hoffnung liegen, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist.

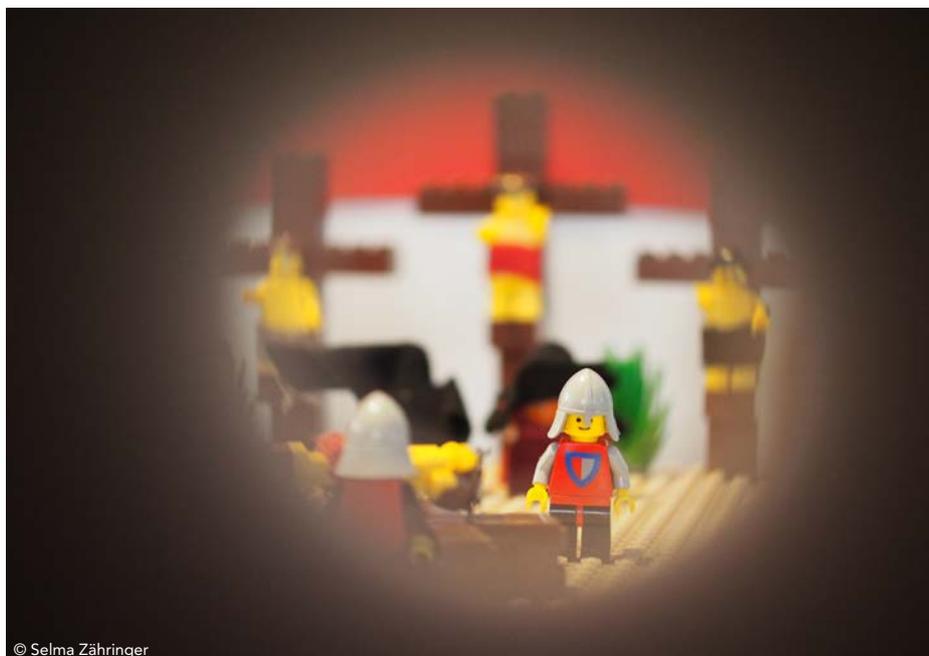
Jesus wurde zum obersten Priester gebracht und danach zu Pilatus. Pilatus war der Statthalter in Jerusalem.

Er herrschte im Auftrag des römischen Kaisers über das Land. Pilatus verurteilte Jesus zum Tod. Er fand zwar, dass Jesus unschuldig war, aber er hatte Angst vor denen, die Jesus töten lassen wollten. Pilatus wollte selbst gut dastehen.



© Selma Zähringer

Jesus wurde wie ein Verbrecher zum Tod am Kreuz verurteilt. Auf einem Hügel starb er. Die Frauen, die mit Jesus und den Jüngern nach Jerusalem gekommen waren, sahen von weitem zu, was geschah. Die Frauen waren lange mit Jesus unterwegs. Sie ließen Jesus auch jetzt nicht allein.



Jesus wurde in ein Grab gelegt.



Dieses Grab war in einen Felsen gehauen. Sie wälzten einen Stein vor den Eingang des Grabes. Keiner sollte ins Grab hineingehen. Die Freundinnen und Freunde von Jesus waren sehr traurig.





Liedvorschlag:

Es geht ein Weinen um die Welt, denn Jesus lebt nicht mehr (Text von Rolf Krenzer und Melodie von Martin Göth)



Vertiefung mit Kindern:

Fragen Sie die Kinder nach Situationen, in denen sie traurig waren. Dabei stehen Alltagserlebnisse der Kinder im Mittelpunkt. Vielleicht erzählen Kinder von Situationen, in denen sie ausgeschimpft wurden, in denen es Streit gab und sie irgendwo nicht mitspielen durften. Vielleicht spricht ein Kind auch einen Todesfall an, bei dem es selbst sehr traurig war oder die Traurigkeit von anderen, zum Beispiel von seinen Eltern, gespürt hat.

Ostersonntag

i

In der Nacht oder am frühen Morgen des Ostersonntags feiern Christinnen und Christen das Fest der Auferstehung. Zahlreiche Menschen feiern die christliche Hoffnung, dass das Leben stärker ist als der Tod. Aus Dunkel wird Licht.

Bei der Auferstehung Jesu war niemand dabei. Aber in allen vier Evangelien der Bibel wird vom leeren Grab erzählt. Und in allen vier wird erzählt, wie Frauen und Männer dem auferstandenen Jesus begegnet sind. Sie erlebten mit ihm etwas, das sie veränderte. Sie waren nicht mehr traurig und erzählen weiter, dass Jesus lebt.

Am nächsten Tag gingen drei Frauen zum Grab. Es waren die Frauen, die Jesus nicht allein gelassen haben.

Sie hatten duftende Öle dabei. Sie wollten dem toten Jesus mit den Ölen zum letzten Mal etwas Gutes tun.

Sie wollten seinen toten Körper damit einreiben. Die Frauen gingen am frühen Morgen zum Grab. Gerade ging die Sonne auf. Die Frauen fragen sich, wer ihnen den schweren Stein vor dem Grab wegrollen kann.

Doch als die Frauen am Grab Jesu ankamen, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war. Sie gingen in das Felsengrab hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann sitzen. Er hatte ein weißes Gewand an. Ob es ein Engel war?

Die Frauen erschrecken sehr. Der junge Mann sagte zu ihnen: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus, der gestorben ist. Gott hat ihn nicht im Tod gelassen. Gott hat Jesus vom Tod auferweckt; er ist nicht hier.“ Das Grab war leer.



© Selma Zähringer

Der junge Mann sagte zu den Frauen: „Geht nun und erzählt den Jüngern, dass sie Jesus sehen werden.“

Erst sagten die Frauen niemanden etwas. Sie hatten Angst. Sie brauchten Zeit, um zu verstehen, was passiert war.

Maria von Magdala war eine der Frauen, die am leeren Grab waren. Sie begegnete dem auferstandenen Jesus.



© Selma Zähringer

Jesus sah nicht aus, wie vor seinem Tod, aber sie erkannte ihn. Und ihre Angst und Traurigkeit war weg. Voller Freude lief sie zu den anderen Frauen und Männern, die traurig waren, weil Jesus gestorben ist.

Maria erzählte, dass sie den auferstandenen Jesus gesehen hatte.

Später begegneten immer mehr Freunde dem auferstandenen Jesus. Alle freuten sich sehr. Jesus sagte zu ihnen: „Geht überall hin und sagt den Menschen, dass Gott sie liebt. Er hat den Menschen das Leben geschenkt, und der Tod ist nicht das Ende von allem. Es gibt ein Leben nach dem Tod. Gottes Liebe ist stärker als alles, sogar stärker als der Tod.“



© Selma Zähringer



Liedvorschlag:

Halleluja, es ist Ostern, Halleluja, Jesus lebt (Text und Melodie von Gertrud Lorenz)



Vertiefung mit Kindern:

Duftendes Öl: Die duftenden Öle, mit denen die Menschen einen toten Körper eingerieben haben, bestanden meist aus einem Gemisch aus Olivenöl und duftenden Pflanzenstoffen wie Myrrhe oder Zimt.

Stellen Sie gemeinsam mit den Kindern eine solche Mischung her. Lassen Sie die Kinder an der duftenden Mischung riechen. Wer möchte, darf sich davon auf den Handrücken auftragen. So erleben Kinder selbst den wohlthuenden Geruch und die entspannende Wirkung von Öl auf der Haut.

Weitere Praxistipps zur Vertiefung

Den Blick fokussieren

Damit Kinder die aufgebauten Stationen ganz genau anschauen, bietet es sich an, dass sie diese durch ein selbst gebasteltes Fernrohr betrachten. Diese können beispielsweise aus den leeren Papprollen von Küchenrollen gebastelt werden.

Solch ein Rohr lenkt den Blick eines Kindes auf eine besondere Situation, auf Details, und trägt so zu einer vertieften Wahrnehmung bei.



Hier sieht man am Beispiel der Abendmahls-Szene einen Ausschnitt, wie er durch ein Rohr aussieht:



Szenen nachspielen

Ermöglichen Sie den Kindern, die Erzählungen nachzuspielen. Es ist hilfreich, dafür im Rollenspiel-Bereich oder der Verkleidungskiste Materialien oder Kostüme bereit zu halten, die die Kinder einladen, Szenen oder Geschichten aus den biblischen Erzählungen rund um Ostern nachzuspielen: dazu gehören Tücher, die als Umhänge eingesetzt werden können; Utensilien, die beispielsweise zu Soldaten gehören; frische Grünzweige, die als Palmwedel verwendet werden, usw.

Autorin und Bildredaktion

Heike Helmchen-Menke, Dipl. Theol., ist Referentin für Elementarpädagogik am Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg. Sie ist Fortbildungsdozentin für pädagogische und pastorale Fachkräfte.

Redaktion

Dr. Sabine Mirbach ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

ISBN-Nr. 978-3-96003-375-2

So erreichen Sie uns:



Habsburgerstraße 107
79104 Freiburg
Tel. 0761 12040-100
Oder besuchen Sie uns
im Internet unter:
www.irp-freiburg.de

Zu den Legosteine-Fotos

Die biblischen Szenen aus Lego-Steinen sind in St. Cyriak in Furtwangen entstanden. Die Szenen waren in der Kirche vier Wochen lang ausgestellt. Kindergartengruppen, Schulklassen und viele Interessierte haben sich die Szenen angeschaut und sich mit der Ostergeschichte auseinandergesetzt. Die Fotos hat Selma Zähringer aufgenommen. Sie ist pädagogische Fachkraft und pastorale Mitarbeiterin in der Seelsorgeeinheit Bregtal, in der das Projekt mit den biblischen Szenen aus Lego-Steinen stattfand.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Erzdiözese Freiburg – Institut für Religionspädagogik. Eine Vervielfältigung ist für die Bildungstätigkeit in Kitas sowie für den Unterrichtsgebrauch erlaubt. Darüber hinaus ist insbesondere jegliche analoge oder digitale Weitergabe ohne Genehmigung des Rechteinhabers nicht gestattet.

Wir danken den Rechteinhabern für die Erteilung der Verwendungsgenehmigungen. Bei einigen Materialien war es trotz gründlicher Recherchen nicht möglich, die Inhaber der Rechte ausfindig zu machen. Wir bitten die Rechteinhaber, sich ggf. bei uns zu melden.

Zuletzt erschienen:



ISBN-Nr. 978-3-96003-374-5